Jahrgang 3 · 02|2018

Gemee Blädlla

Bundorf Kimmelsbach Neuses Schweinshaupten Stockach Walchenfeld

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe haben wir für euch eine junge Schweistnerin mit einem außergewöhnlichen Hobby gefunden – selbst ich als Bürgermeister hatte davon nichts gewusst – und Herbert Braunreuther erinnert sich für uns an seine Schulzeit vor 70 Jahren. Besonders Geschichten und Details aus alten Zeiten wollen wir bewahren und für unsere Nachkommen erhalten. Deshalb hoffen wir auf noch viel mehr Unterstützung von euch für unser Gemee-Bläddla. Vielen Dank schon mal im voraus.

Hubert Endres
Redaktion Gemee Bläddla

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Bundorf
ViSdP: Hubert Endres (1. Bürgermeister)
Redaktion: Hubert Endres (he); Michaela Haas (mh); Simone Halbig (sh); Helga Söllner (hs); Silke Zoth (sz); Redaktion (red)
Schlusskorrektur: Herbert Braunreuther
Gestaltung: grafikkonzepte michaela haas,
Druck: wir-machen-druck.de
Titelfoto: Michaela Haas; Titelleiste: Michaela Haas, Privat

Erscheinungsweise: 750 Exemplare, erscheint viermal im Jahr (Februar, Mai, August, Dezember).

Kontakt: Email: kontakt@gemee-bläddla.de. Per Brief: Gemee-Bläddla-Briefkasten am Rathaus in Bundorf. Persönlich: einfach ein Mitglied der Redaktion ansprechen.

Redaktions- und Anzeigenschluss für die Ausgabe 3-2018 ist der 1. Juli

Foto: Michaela Haas

Rallyefahrerin Ramona Kees
In die „Wiege“ gelegt...

So könnte man das für eine Frau außergewöhnliche Hobby von Ramona Kees aus Schweinshaupten bezeichnen. Als Rallyefahrerin ist sie in eine männliche Domäne vorgestoßen, in der es nur wenige weibliche Fahrerinnen gibt. Schon als Kind war Ramona mit ihrem Vater in der Autowerkstatt und hat interessiert zugesehen, wenn dieser an den Autos herumgeschraubt hat. Durch ihn ist sie wohl auch zu diesem bewundernswerten Hobby gekommen. Während Ramonas Vater „nur“ Autoslaloms fuhr, stieg sie gleich ins Rallyegeschäft ein, wohl inspiriert von den Eberner Rennen, bei denen sie oft am Zuschauerrand stand.

Die ganze Familie im Rallyefieber

Betritt man das Haus von Fam. Kees sticht einem gleich ein riesiger Pokal ins Auge, den Ramona als Gesamtsiegerin bei der „6. Fürst von Wrede Rallye“ 2008 gewonnen hat. Er ist ihr ganzer Stolz. Begonnen hat Ramona ihre Karriere als Rallyeteilnehmerin im Jahr 2004 als Beifahrerin ihres Onkels bei der ADAC-Grabfeldrallye in Sulzdorf an der Lederhecke. 2006 bestritt sie mit einem Opel Manta ihr erstes Autorennen als Fahrerin. Ihr Mann, der sich bis dato nicht so für diesen Sport begeistern konnte, musste als Beifahrer herhalten. Seitdem ist auch er vom Rallyefieber angesteckt, sowie beider Sohn, der nun als Beifahrer bei Wettkämpfen anzutreffen ist.

Eine Abstellkammer voller Trophäen

Inzwischen hat Ramona Kees an 184 Rallyes teilgenommen. Während manch einer seine Trophäen in einer Glasvitrine zur Schau stellt, zeigt mir Ramona ihre 92 erkämpften Pokale in einem Regal in einer Abstellkammer. Auf die Frage, bei welchen Rennen sie teilnehmen darf, berichtete Ra-

Fotos: Privat, Helga Söllner

mona stolz, dass sie eine Lizenz besitzt, die sie berechtigt, deutschlandweit als Beifahrerin, Fahrerin und teilweise sogar als Beifahrerin im Ausland fungieren zu können. Nun denkt vielleicht manch einer: Rallyefahren, was ist schon besonderes dabei? Frau/Mann setzt sich ins Auto und gibt Gas. Ganz so einfach ist das nicht. Vor allem ist dieses Hobby auch mit Investitionen in Genehmigungen, Ausrüstung und Auto verknüpft. Das beginnt mit der Beantragung einer Motorsportlizenz beim Deutschen Motorsportbund. Weiter geht es mit der FIA-Standard-Normgerechten Kleidung, zu der ein Overall, lange Unterhosen, Pulli, Socken, Sturmhaube und Schuhe gehören. Alle Teile müssen aus einem feuerfesten Material sein. Zudem kommt noch ein spezieller Helm mit einem Kopfrückhaltesystem dazu. Alles in Allem beginnt so eine Ausrüstung in der besseren Ausführung ab 1500 Euro. Auch das Rallyeauto hat eine Spezialausrüstung: Sicherheitskäfig, spezielle Sicherheitsgurte und Sitze (gleichen eher einem zu groß geratenem Maxi Cosy (Babysitz)). Wenn das alles vorhanden ist, könnte es an den Start gehen. Aber halt! Auch hier muss alles seine Ordnung haben!

Vor dem Start gilt es einiges zu erledigen

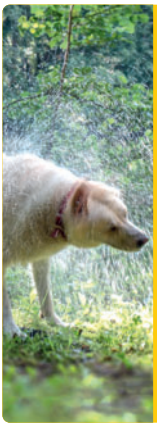
Ramona erklärt mir ausführlich die Verfahrensweise: „Zunächst meldest du dich zur Teilnahme am Rennen an und zahlst das Startgeld („Nennung“). Am Tag der Rallye erfolgt zuerst die Papierabnahme, das heißt, es müssen der Führerschein, die Motorsportlizenz, Kfz-Versicherungsnachweis und die Fahrzeugpapiere (das Auto muss auf den Fahrer zugelassen sein), vorgelegt werden. Anschließend geht es zur „Technischen Abnahme“: hier wird überprüft, ob das Rallyeauto alle sicherheitstechnisch relevanten Einbauten hat. Nach dieser Prozedur kann es an den Start gehen.“

Ramona erklärt, dass bei einem Rennen der Beifahrer die verantwortungsvollste Aufgabe hat. Er hat das sogenannte „Gebetbuch“, darin ist festgehalten: der Streckenverlauf, Entfernung zwischen Kurven und deren Radius, Bodenbeschaffenheit und Gefahrenstellen.

Apropos Gefahrenstellen. Nun interessiert mich doch, ob Ramona schon mal einen Unfall hatte. „Genügend!“, erklärt sie mir und zeigt mir ein Video von einem ihrer Unfälle. Dabei stockt mir fast der Atem. Es war das Rallyeauto zu sehen, wie es von der Straße katapultiert wird, sich in der Luft dreht, beim Aufschlagen auf dem Boden überschlägt und auf den Rädern zum Stehen kommt. Mit einem „normalen“ Auto hätte dieses Szenario niemand überlebt. So etwas sieht man eigentlich nur bei Stunts im Fernsehen. Zum Glück ist Ramona noch nie etwas Ernsthaftes passiert.

Und wie fährt sie im normalen Straßenverkehr? „Natürlich weiß ich als Rallyefahrerin wie mein Auto in bestimmten Situationen reagiert. Vielleicht nehme ich hier und da die Kurven mal etwas enger, aber nie so, dass ich andere Autofahrer oder mich gefährde.“

Ihre Lieblingsautomarken sind alte Opels und BMWs mit Heckantrieb. Und auf die Frage, warum Rallyeautos immer so laut sein müssen antwortet Ramona: „Wenn vorn viel Druck ist, muss hinten viel raus. Das ist das besondere Feeling.“ *(hs)*



Hunde brauchen keinen Föhn...

Unser Titelbild zeigt Emma aus Kimmelsbach, sie liebt Wasser. Nach jedem Bad schüttelt sie sich ausgiebig, ganz egal wer gerade nebendran steht. Das kennen alle Hundebesitzer. Doch darüber solltet ihr euch nicht ärgern sondern staunen: Denn je nach Größe und Gewicht dreht sich ein Hund dabei bis zu achtmal in einer Sekunde (je kleiner, desto öfter). Das Fell trocknet umso schneller je lockerer die Haut sitzt. Diese schlägt dabei bis zu 90 Grad um den Körper. Hunde können so etwa 70 Prozent des Wassers aus ihrem Fell schütteln. *(mh)*

Ab ins Beet – Nein danke!

Die Grün- und Blühflächen am Dorfgemeinschaftshaus in Stöckach werden mit viel Einsatz und Engagement gepflegt. Leider kommt es immer wieder vor, dass manch einer aus Bequemlichkeit eine Abkürzung durch die Beete nimmt. Das ist nicht in Ordnung, die Pflanzen leiden Schaden und es zeigt wenig Respekt für die viele Arbeit, die hier geleistet wird. Die Gemeinde wird dies nicht länger tolerieren und bittet dies künftig zu unterlassen. *(he)*

Foto: Ulla Klopf

Löschwasser in Kimmelsbach

In den nächsten Ausgaben des Gemee-Bläddla stellen wir die Vorsorgeeinrichtungen für Löscheinsätze der einzelnen Ortsteile vor. In dieser Ausgabe: Kimmelsbach. **Bild 1:** Löschteich an der Staatstraße am Ortsausgang. Der Teich wurde 2017 saniert und vom Schlamm befreit. Das Umfeld wird von Markus Schröder aus Kimmelsbach gemäht und sauber gehalten. **Bild 2:** Ehemalige Kläranlage am Ortsrand. Dieser Bereich wird von Friedhelm Jüngert aus Schweinshaupten gepflegt und unterhalten. **Bild 3:** Der Bachlauf der Kimmelsbach kann auch im Brandfall gestaut und genutzt werden. Außerdem könnte noch die bestehende Trinkwasserleitung mit dem neuen Hochbehälter zum Teil für Löscharbeiten eingesetzt werden. *(he)*

Fotos: Thorsten Dümpert

Gemeindewohnung zu vermieten!

Die Gemeinde Bundorf vermietet ab dem 1. Juni eine Wohnung im 1. Obergeschoss mit ca. 120 m² in Bundorf (Hauptstraße 9, alter Kindergarten). Es sind 4 Zimmer, Bad mit Dusche und Wanne, Küche, Abstellraum sowie ein Balkon vorhanden. Die Kaltmiete beträgt 250 € zzgl. Nebenkostenpauschale 100 € monatlich. Interessenten wenden sich bitte direkt an 1. Bürgermeister Hubert Endres, Tel. 0171 6114537.

Wer will vermieten?

Es werden in unserer Gemeinde immer wieder Mietwohnungen, Miethäuser oder Anwesen zum Mietkauf angefragt. Grundstücksbesitzer, die Interesse an einer Vermietung haben, möchten sich bitte beim Bürgermeister melden. *(he)*

Straßenausbaubeitrag

Die angekündigten Beitragsbescheide für Kimmelsbach (Gehwege, Straßenlampen, Grünflächen) werden vorerst nicht versendet. Hier muss erst die Entscheidung des Landtages abgewartet werden. *(he)*

Jetzt wird in die Hände gespuckt...,

denn diese fleißigen Bundorfer Jugendlichen wollen ihren „neuen“ Jugendraum in der alten Raiffeisenbank einrichten. Die ersten Arbeiten sind vollbracht und nicht brauchbares Inventar wurde entsorgt. Mit Unterstützung der Gemeinde werden die Sanitäranlage, die Stromversorgung und Inneneinrichtung saniert. Wie der Jugendtreff einmal aussehen soll, darüber haben sich alle schon viele Gedanken gemacht. Wir sind gespannt auf das Ergebnis! *(hs)*

Foto: Simone Halbig

Verschmutzte Straßen

In den vergangenen Monaten hat es immer wieder Probleme durch verschmutzte Straßen gegeben. Wir weisen nochmals darauf hin, dass der Verursacher die Straßen umgehend wieder reinigen muss. Außerdem ist er haftbar für Schäden, die in diesem Zusammenhang auftreten. Wird die Straße in angemessener Zeit nicht wieder in ihren Ursprungszustand versetzt, wird von der Gemeinde die Reinigung veranlasst. Die Kosten dafür trägt der Verursacher. *(he)*

Es grünt so grün, wenn Stöckachs Blumen blüh'n

Angefangen mit dem Stöckacher Blumenhaus hat alles mit dem Heurungs Bastl. Dieser hat 1951 zusammen mit seiner Frau Meta und seinen sechs Kindern das Haus an der Hauptstraße gekauft und begonnen Tierfelle, Alteisen, Obst und Gemüse zu verkaufen. Später hat er auch noch Blumen in sein Repertoire aufgenommen. Um seinen Kunden einen besonderen Service zu bieten, legte sich Sebastian einen Pritschenwagen zu, um seine Waren direkt in die Dörfer unserer und auch umliegender Gemeinden zu transportieren und zu verkaufen.

Fotos: Michaela Haas, Silke Zoth

23 Jahre später übernahmen Klaus und Marianne das Geschäft, vergrößerten es und bauten im Abstand von mehreren Jahren zwei Gewächshäuser hinter das Haus um die Eigenproduktion von Blumen und Pflanzen zu erweitern. Auch für seine Kinder war von Anfang an klar, dass sie den elterlichen Betrieb unterstützen möchten. Matthias absolvierte 1986 seine Lehre zum Gärtner und fünf Jahre später folgte ihm seine Schwester Michaela nach erfolgreich abgeschlossener Floristiklehre in den Familienbetrieb. Neben der kreativen Gestaltung des Geschäfts und der Pflege der Pflanzen verkauften Marianne und Matthias Anfang der 90er Jahre Obst, Gemüse und Blumen auf dem Hofheimer Wochenmarkt.

Zur gleichen Zeit erwarb Klaus das Ackerland gegenüber dem Laden und baute über mehrere Jahre die drei Foliengewächshäuser, in denen wir uns heute unsere Pflanzen und Kräuter aussuchen dürfen. Durch diese Neuerung wurde das Pflanzen- und Blumenangebot in Stöckach deutlich erweitert.

Ebenfalls Anfang der 90er Jahre eröffnete Sabine Heurung, Matthias' Frau in Maroldsweisach einen Blumenladen. Dieser wurde

jedoch im Dezember 1999 wieder geschlossen, da sich Matthias im Januar 2000 selbstständig machte und das Fachgeschäft „Blumencenter Eschenbach“ in Bad Königshofen übernahm. Neben der Arbeit in seinem neuen Betrieb züchtete er weiterhin gemeinsam mit seinem Vater Pflanzen und Gemüse, welche in Stöckach und Bad Königshofen verkauft werden.

Im Winter 2008 übergab Klaus die Gärtnerei und den Blumenladen in Stöckach an seinen Sohn. Seitdem leiten Matthias und Sabine Heurung beide Geschäfte. Unterstützt werden die beiden in Stöckach von Michaela und Matthias' Eltern Klaus und Marianne. Im Blumencenter in Bad Königshofen werden zusätzlich noch eine Gärtnerin und zwei Floristinnen beschäftigt. *(sz)*

Die Gründer: Sebastian und Meta

So sah das Heurung-Haus 1951 aus

Marianne mit ihrem Verkaufsstand: Hofheimer Wochenmarkt Anfang der 90er Jahre

Fotos: Privat

Foto: Simone Halbig

Warum der Specht kein Kopfweh hat...

Auch in diesem Winter besuchte uns wieder ein Buntspecht in unserem Garten. Als begeisterte Hobbyfotografin habe ich mich gleich auf die Lauer gelegt und ein paar Bilder geknipst. Bei der letzten Redaktionssitzung, als es um gute Fotos fürs Gemee Bläddla ging, kam dann die Frage auf, warum ein Specht wohl keine Kopfschmerzen, oder sogar eine Gehirnerschütterung beim Hämmern an den Bäumen bekommt. Das wollte ich dann natürlich auch wissen und habe mich gleich an die Recherche gemacht: Bis zu 20-mal pro Sekunde !! hämmert der Specht auf das Holz ein. Zwischen Schnabel und Schädel befindet sich sowas wie ein Stoßdämpfer, der schon einiges an Energie abfängt. Zudem füllt das Gehirn den Schädel fast vollständig aus und kann so nicht umherschlagen. Dass der Schnabel unterhalb des Gehirns sitzt hilft auch dazu, dass die Schläge nicht direkt auf das Hirn auftreffen. Schon faszinierend was die Natur alles hervorbringt. *(sh)*

Foto: Simone Halbig

Sportlich!

Bei Wind und Wetter holt Ruth Schüßler aus Walchenfeld Ihren Sohn Luca mit dem Radl aus dem Bundorfer Kindergarten ab. Dabei legt sie täglich 15 Kilometer zurück. Das Auto kommt nur in Ausnahmefällen, wie Krankheit oder Eiseskälte zum Einsatz. Ruth selbst nennt das „Sport im Alltag“, wir nennen es „Super“. *(mh)*

Foto: Michaela Haas

Märchenstunde?

Neuer Service im Kindergarten Nimmersatt

Echt jetzt? Einen zusätzlichen Service bietet der Bundorfer Kindergarten. Am neuen KiGa-Drive-In-Schalter können die Kinder vom Auto aus dem Kindergartenpersonal übergeben werden. Dies spart Zeit und die Eltern müssen dabei Ihr Fahrzeug nicht mehr verlassen, sondern können sofort weiterfahren. Die Gemeinde denkt nun über eine Fließbandbeförderung nach um das Übergabeprozedere weiter zu vereinfachen… *(he)*

Neue Leiterin

„Egal was kommt es wird gut sowieso, immer geht ne neue Tür auf irgendwo“

So wie es Marc Forster in seinem Song zu sagen pflegt, ging auch für mich eine neue Tür auf – und zwar die der Kindertagesstätte „Nimmersatt“ in Bundorf.

Gleich an meinem ersten Tag wurde ich von den Eltern und meinen neuen Kolleginnen herzlich in Empfang genommen. Schon bald darauf wusste dann auch das ganze Dorf, dass es eine „Neue“ in der Kita gibt.

Hiermit möchte ich mich auch bei Ihnen nochmal ganz offiziell vorstellen. Ich heiße Lisa Schelder, bin 29 Jahre alt und arbeite seit dem 1. Februar 2018 als Leitung in der Kindertagesstätte „Nimmersatt“. Meine Ausbildung zur Erzieherin habe ich an der Fachakademie für Sozialpädagogik in Schweinfurt abgeschlossen. Anschließend zog es mich dann zunächst ins Schwabenländle nach Stuttgart, wo ich für vier Jahre in einer Kindertagesstätte arbeitete. Mein Schwerpunkt lag dabei in der Eingewöhnung und Betreuung der Krippenkinder. Um die „Kleinsten“ bestmöglich im Krippenalltag begleiten zu können, schloss ich während dieser Zeit eine Weiterbildung zur Kleinst- und Krippenpädagogin ab.

Vor fast drei Jahren kam ich dann ins Frankenland zurück und arbeitete in einer Kleinkindgruppe in Würzburg. Neben meiner erzieherischen Tätigkeit absolvierte ich dort meinen Fachwirt im Erziehungswesen. Nach meinem erfolgreichen Abschluss war es wieder Zeit für eine neue Herausforderung, welche ich als Kindergartenleitung hier in Bundorf fand. Dass ich mich sofort wohlgefühlt habe verdanke ich vor allem meinen Kolleginnen, Bürgermeister Hubert Endres und der Unterstützung unserer Eltern. Täglich kann ich neue Erfahrungen sammeln und mit dem Team einige Veränderungen angehen: im Haus, im Garten und auch digital. Derzeit wird beispielsweise ein neues Logo entworfen, welches anschließend an die Hauswand der Kita gemalt wird. Zudem gibt es künf-

Foto: Julian Seidel – Studio2go

tig auch eine Website, auf der sich Eltern und Interessenten informieren können. Gemeinsam arbeiten wir ständig daran, unser Angebot zu erweitern und zu verbessern sowie die Attraktivität und Bekanntheit des Kindergartens kontinuierlich zu erhöhen. Ich freue mich sehr auf die kommende Zeit in Bundorf und würde Sie liebend gern an unserem nächsten Informationsabend begrüßen dürfen.
Ihre Kindergartenleitung, Lisa Schelder

Informationsabend

Thema: Kinderkrippe – Was erwartet mich und mein Kind?!

Wo? Kindertagesstätte „Nimmersatt“, Hauptstr. 9, Bundorf
Wann? 16. Mai 2018 um 18 Uhr
Dauer? ca. 45 Minuten

Was stinkt denn da am Wegesrand?

Foto: Michaela Haas

Seit einigen Jahren sieht man um Maisäcker Blumentöpfe, die an Stäben befestigt sind. Im Gespräch mit Christian Bartsch aus Bundorf (selbst Jäger) komme ich dem Geheimnis auf die Spur. Die Blumentöpfe dienen zur Abwehr von Wildschweinen. Damit soll bewirkt werden, dass die Schwarzkittel den Mais in Ruhe lassen und so keine Ernteeinbußen bei den Landwirten verursachen. Die Töpfe sind ein Duftdepot für sogenannte Verstänkerungsmittel. Hier wird auf einem Schwamm, Lappen o.ä. ein stinkendes Mittel (z.B. Buttersäure) aufgetragen, was die Wildschweine vertreiben soll. Sie werden um den Acker verteilt und somit eine Duftbarriere aufgebaut. Das funktioniert eine Zeit lang, aber nicht auf Dauer, da sich das Wild an den Gestank gewöhnt. Es gibt auch akustische und optische Hilfsmittel um die Sauen z.B. davon abzuhalten den frisch gesäten Mais aus dem Ackerboden zu holen. Ebenfalls werden Elektrozäune zur Abwehr aufgestellt. Aufgabe der Jäger ist es, den Bestand an Sauen zu reduzieren. Der Landwirt kann durch Anlage von Getreide- oder Grünstreifen um den Mais und dem Anlegen von Schussstreifen (abgeerntete Schneiße) durch den Mais die Jagd unterstützen. Auch die Information an die Jäger, wenn es dann zur Ernte kommt ist hilfreich für den Abschuss, hier kann schon für nächstes Jahr der Bestand reduziert werden, heißt: in diesem Jahr eine Bache weniger, im nächsten Jahr einige junge Wildschweine weniger. *(sh)*

Spenden macht Spaß!

Cold Water Grill Challenge

Nun hat es auch die Feuerwehr Bundorf erwischt. Wir wurden von der Feuerwehr aus Großbardorf nominiert und haben die Herausforderung angenommen.
Heißt: mindestens die Füße in kaltes Wasser, dabei Grillen, eine Spende für einen guten Zweck machen und das Ganze auf Video dokumentieren.
Dieser Hype kursiert im Moment auf Facebook und liegt voll im Trend. Richtig bekannt und beliebt wurden die Herausforderungen wohl durch die weltweite Ice-Bucket-Challenge, bei der sich Prominente einen Eimer Eiswasser über den Kopf schütteten – für einen guten Zweck. Die Challenge sollte auf die Krankheit ALS aufmerksam machen und die Forschungsarbeiten durch Spenden ankurbeln. Doch dieses Mal steht mehr die Gaudi bei der Erfüllung der Aufgabe im Vordergrund und so entstehen viele witzige und sehenswerte Videos. Auch Landrat Wilhelm Schneider hat es schon erwischt.
Wir durften dabei auch drei Feuerwehren nominieren innerhalb einer Woche eine ähnliche Aktion durchzuführen, ansonsten wird von uns eine Brotzeit eingefordert.
Unsere Spende geht an den Bundorfer Kindergarten, dem wir demnächst mal einen Besuch abstatten werden. *(sh)*

Foto: Ulrike Betz

Neubürger

„Hätten wir das nur schon eher gemacht...

...als unsere Kinder noch kleiner waren, dann hätten wir die Natur noch intensiver nutzen können“, erzählte uns Familie Mohi. Im Mai 2017 entschieden sich Martina und Ulrich eher zufällig für das ehemalige Anwesen Hauck in Walchenfeld. Beeindruckt von der Geschichte des Hauses hält es aber auch Herausforderungen parat, die sie gemeinsam mit ihren Kindern Julian, Antonia und Valentin meistern wollen. Martina, gelernte Zierpflanzengärtnerin und Floristin, und ihr Mann Ulrich, Landschaftsgärtner, hatten erst Zweifel mit diesem Projekt: Schaffen wird das? Wie werden wir in einem so kleinen Ort aufgenommen? Nicht verstecken und auf die Leute zugehen war ihr Motto. Freudig und positiv überrascht waren sie dann schon, wie schnell sie in das Dorfleben integriert wurden und gleich Hilfe angeboten bekamen.

Foto: Thorsten Dümpert

Natürlich haben unsere Haßberge einiges zu bieten und wenn der Tourismus die unzähligen Wander- bzw. Radwege für sich entdeckt, kann sich der Hobbymotorradfahrer Ulrich auch vorstellen Touren anzubieten. *Thorsten Dümpert*

Leserfoto

Feuerinferno? Gott Sei Dank nicht. Diesen spektakulären Sonnenaufgang über Stöckach hat Isolde Fella festgehalten.

Foto: Isolde Fella

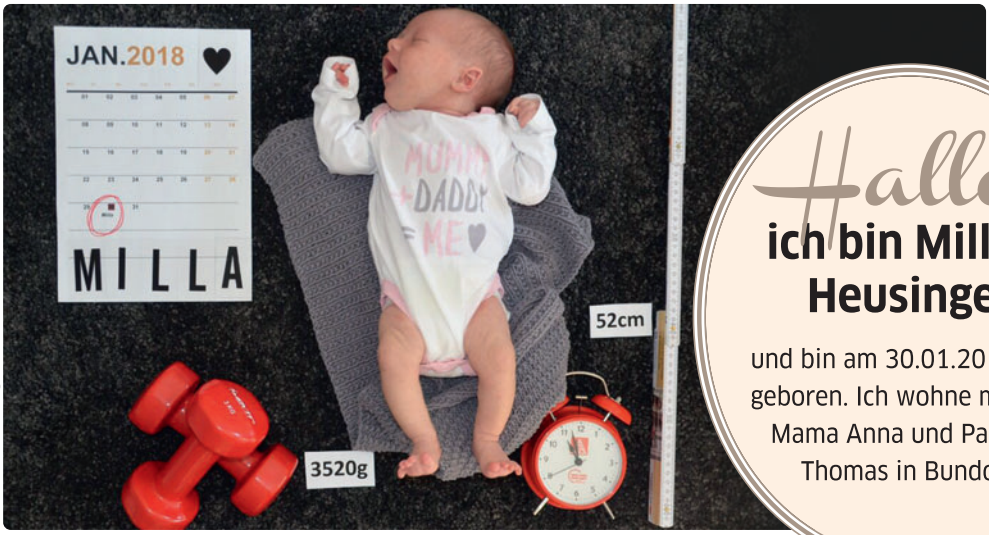


Foto: Anna Heusinger

Hallo ich bin Milla Heusinger

und bin am 30.01.2018 geboren. Ich wohne mit Mama Anna und Papa Thomas in Bundorf

Kneippgarten und Sauna...

Neues auf dem Kimmelsbacher Hof

Gleich nachdem der Schnee halbwegs weggeschmolzen war, sind im März Bauarbeiter mit ihren Baggern am Kimmelsbacher Hof angerückt, um das Ferienhäuschen noch attraktiver für Urlauber zu machen. Zunächst einmal wurde die östliche Grundstücksgrenze saubergezogen und das Fundament für die zukünftige Mauer gelegt.

Weiterhin sind ein Kneippgarten mit Sauna, Wassertreten im Naturbecken und einige weitere Projekte in der Entstehungsphase. Die Scheune wird fertig saniert und soll dann als Tanz-, Freizeit-, Ruhe-, und Bewegungsraum dienen.

Noch sind die genauen Modalitäten – wer kann wann Sauna, Kneippgarten und Scheune gegen welche Kosten nutzen – nicht festgelegt. Ideen oder Wünsche dürfen jedoch gerne per Email an kontakt@kimmelsbacher-hof.de oder per Post (Am Dorfplatz 14) mitgeteilt werden.

Für das Einweihungsfest von Garten und Scheune im April 2019 sollen am liebsten Unterhaltungsbeiträge aus der Dorfgemeinschaft kommen. Wer was anzubieten hat oder was vorschlagen will, möge sich bitte melden!

Linda Leva

Fotos: Michaela Haas

Wie die Schule vor 70 Jahren war

Als ich September 1947 in Ostheim in die Schule kam, war Schule ganz anders als heute. Das große Schulzimmer befand sich im Rathaus im 1. Stock. Im Erdgeschoss wohnte der Lehrer. Geheizt wurde mit einem Holzofen. Im Klassenraum saßen ca. 40 Schüler der Klassen 1 bis 8, also Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren.

Vorne in der Mitte des Klassenzimmers stand eine große Tafel auf Rollen. Die Schreibfläche konnte in der Höhe verstellt, d.h. sie konnte nach oben oder unten geschoben werden. Zum anderen war sie in sich drehbar, so dass auch die Rückseite beschrieben werden konnte. Rechts vor uns war ein ca. 30 bis 40 cm hohes Podest, auf dem der Lehrer hinter einem Pult saß. Auf dem Pult stand unübersehbar ein ca. 1 Liter großes Glas voller Tinte. Wir Schüler saßen in Zweier- oder Viererbänken mit Klappsitzen und leicht angeschrägten Schreibflächen. Links vor uns befand sich die Eingangstür und zur Tafel hin hing eine Deutschlandkarte. Sieben normale Fenster – zwei links, zwei rechts, drei hinter uns – spendeten genügend Tageslicht. Der Holzfußboden war dunkel eingeölt.

Geschrieben wurde in den Klassen 1 bis 4 auf leicht zerbrechlichen und nicht gerade billigen Schiefertafeln, etwa so groß wie ein DIN A 4 Blatt Papier, mit harten Schieferstiften, die fürchterlich quietschten, wenn man etwas zu sehr aufdrückte. Erst einige Jahre später gab es dann sogenannte Buttergriffel, die heutigen Bleistiften ähnlich waren und eine weichere Mine hatten. Lernstoff mussten wir auf die Tafel schreiben und zu Hause auswendig lernen. Danach wurde der Text gelöscht, damit auf der Tafel Platz für die Hausaufgaben war. Nach der Kontrolle durch den Lehrer wurden auch die Hausaufgaben gelöscht. Oft wurde der Unterrichtsstoff gar nicht aufgeschrieben. Da hieß es im Unterricht gut aufpassen und das Durchgenommene im Gedächtnis festhalten. Merken! Merken!

Füller gab es damals noch nicht

Ab der 5. Klasse gab es Hefte. Einträge und dergleichen wurden mit Bleistift oder Tinte geschrieben mit Federhalter, Feder und Tinte, die jeder Schüler vor sich in einem kleinen Glas im Pult hatte. Tinte zum Nachfüllen stand im großen Glas auf dem Lehrerpult.

Eine Unterrichtsstunde dauerte 60 Minuten. Nach der zweiten gab es eine Pause von 15 oder 20 Minuten. Zwei- oder dreimal war auch am Nachmittag von 14 bis 16 Uhr Unterricht. Elektronische Hilfsmittel, wie es heute üblich ist, gab es nicht; also keine Taschenrechner, kein Smartphone, kein Tablett, kein PC. Ganz selten kamen einmal ein Film oder ein Diaprojektor zum Einsatz.

Ruhe und Disziplin musste im Klassenzimmer herrschen. Wer nicht am Unterrichtsgespräch direkt beteiligt war, hatte seine

Dieser Lausbub mit Schulranzen ist unser Autor Herbert Braunreuther

aufgetragene Stillarbeit zu verrichten. Schwätzen oder sich mit dem Banknachbar unterhalten war verboten und wurde bestraft. Wer mit seiner Stillarbeit fertig war, durfte dem Unterrrichtsgepräch einer anderen Klasse folgen und damit Lernstoff wiederholen oder im Voraus lernen.

Das waren unsere Schulfächer

In den ersten Jahren lernte man Lesen, Rechnen, Schreiben, vor allem auch Rechtschreiben; zuerst in Druck-, später auch in Schreibschrift. Ab der 5. Klasse kamen Erdkunde, Naturkunde und Geschichte sowie Schönschreiben und das Erlernen der deutschen Schrift hinzu. An Fächer wie Physik, Chemie, Sozialkunde und andere kann ich mich nicht entsinnen.

Religion: zweimal je 1 Stunde von 8 bis 9 Uhr durch den zuständigen Kaplan.

Sportunterricht gab es nicht so oft. Als Vorbereitung auf das Sportfest gingen wir zwei-bis dreimal zum Sportplatz, um dort zu üben. Eine Strecke von 50 Metern und verlängert 75 Metern wurde auf dem Platz in Schritten abgemessen, die Ziellinie mit einem Seil markiert. Das Startkommando gab ein älterer Mitschüler mit den Worten: „Auf die Plätze! Fertig! Los!“ Weitwurf wurde mit dem 80 Gramm Schlagball geübt. Hinter einem Tor befand sich eine „Weitsprunggrube“, die mit etwas Sand befüllt war. Einen Absprungbalken gab es nicht.

Schlittenfahren und Marschieren

Im Winter wurden bei günstigen Schneeverhältnissen einige Sportstunden zusammengelegt, sodass statt Nachmittagsunterricht Schlittenfahren angesagt war. Ersatzweise lernten wir bei weniger günstigen Wetterverhältnissen im Schulhof das Marschieren im Gleichschritt und sangen dazu geeignete Marschlieder.

In Naturkunde wurde großer Wert auf das Kennenlernen aller heimischen Blumen, Pflanzen, Bäume und Gräser gelegt. Jeder Schüler, der eine neue Blume im Frühjahr entdeckte, brachte sie mit in den Unterricht, wo dann der Name, falls sie keinem bekannt war, aus einem Pflanzenbuch bestimmt wurde.

In Deutsch lernten wir weiter das Rechtschreiben, Diktate folgten alle 3 bis 4 Wochen, und das Aufsatzschreiben. Schönschreiben und deutsche Schrift gehörten

ab der 5. Klasse ebenfalls zum wöchentlichen Übungsstoff. Alle 3 Wochen lernten wir ein neues Volkslied auswendig; Gedichte lernten wir je nach Größe alle 3 bis 6 Wochen. Ich entsinne mich noch sehr gut, dass wir „Das Lied von der Glocke“ von Friedrich von Schiller mit seinen 30 teils langen Versen in der 6. Klasse ganz und gar auswendig lernen mussten. Mit dem erforderlichen Fleiß hat man auch das geschafft! Anmerkung: Heute wohl kaum mehr möglich, weil die Schüler wegen der Länge des Gedichtes kaum bereit wären, es zu lernen. Sogar die meisten Eltern würden m.M. nach protestieren.
Ferien gab es natürlich auch. Weihnachten, Ostern und Pfingsten je 2 Wochen, im August 4 Wochen und Ende September, Anfang Oktober 3 Wochen. Diese waren bekannt unter dem Namen „Kartoffelferien“, weil die Kinder mit aufs Feld und bei der Kartoffel- und Futterrübenernte helfen mussten.
Während der Sommermonate gingen die Schüler bei trockenem Wetter barfuß zur Schule. Das Bringen und Abholen von Schülern zum und vom Unterricht war nicht angesagt.

Schülers Pflicht und Lehrers Tadel

Das Grüßen von Erwachsenen auf der Straße war für jeden Schüler Pflicht. Wer vom Lehrer gesehen oder ihm gemeldet wurde, dass er nicht gegrüßt oder sich sonstwie daneben benommen hatte, wurde am nächsten Tag im Unterricht zur Rechenschaft gezogen. Schläge mit dem Haselnussstock auf die Hand oder den Hintern waren immer einmal an der Tagesordnung; gelegentlich gab es vom Lehrer auch Watschn (Ohrfeigen). Begegnete man dem Pfarrer oder Kaplan auf der Straße, musste man zu ihm hingehen, ihm die Hand geben, eine Verbeugung oder einen Knicks machen und „Gelobt sei Jesus Christus“ sagen.
Die Sache mit dem Grüßen mag heute für viele komisch klingen, aber von uns ist keiner daran gestorben. Wenn ich unsere heutigen Schüler beobachte, wie viele entgeistert schauen, wenn sie einem Erwachsenen begegnen und wie manche nur ein gequältes „Hallo“ hervorbringen,...

Drei Kilometer Fußmarsch zur Schule

Übrigens: Nach 6 Jahren Volkschule ließen mich meine Eltern endlich aufs Gymnasium nach Haßfurt. Ich wollte eigentlich schon nach der 4. Klasse dorthin, aber meine Eltern ließen mich da aus Kostengründen noch nicht (Kosten der Fahrkarte, der Bücher usw. mussten damals vom Schüler bzw. von den Eltern selbst aufgebracht werden). Dieser Schulwechsel bedeutete für mich und einige andere Schüler aus unserem Dorf tagtäglich bei Wind und Wetter, bei Sonne, Regen oder Schnee ca. 3 km zu Fuß zur Zughaltestelle nach Rügheim zu laufen und am Nachmittag wieder zurück. Wenn wir einmal zeitlich knapp dran waren, mussten wir die ganze Strecke rennen, um den Zug noch zu erreichen. Das hatte auch einen Vorteil: wir wurden wetterfest, abgehärtet und konditionsstark.
NS: Das Wort Schüler steht für Mädchen und Jungen. *Herbert Braunreuther*

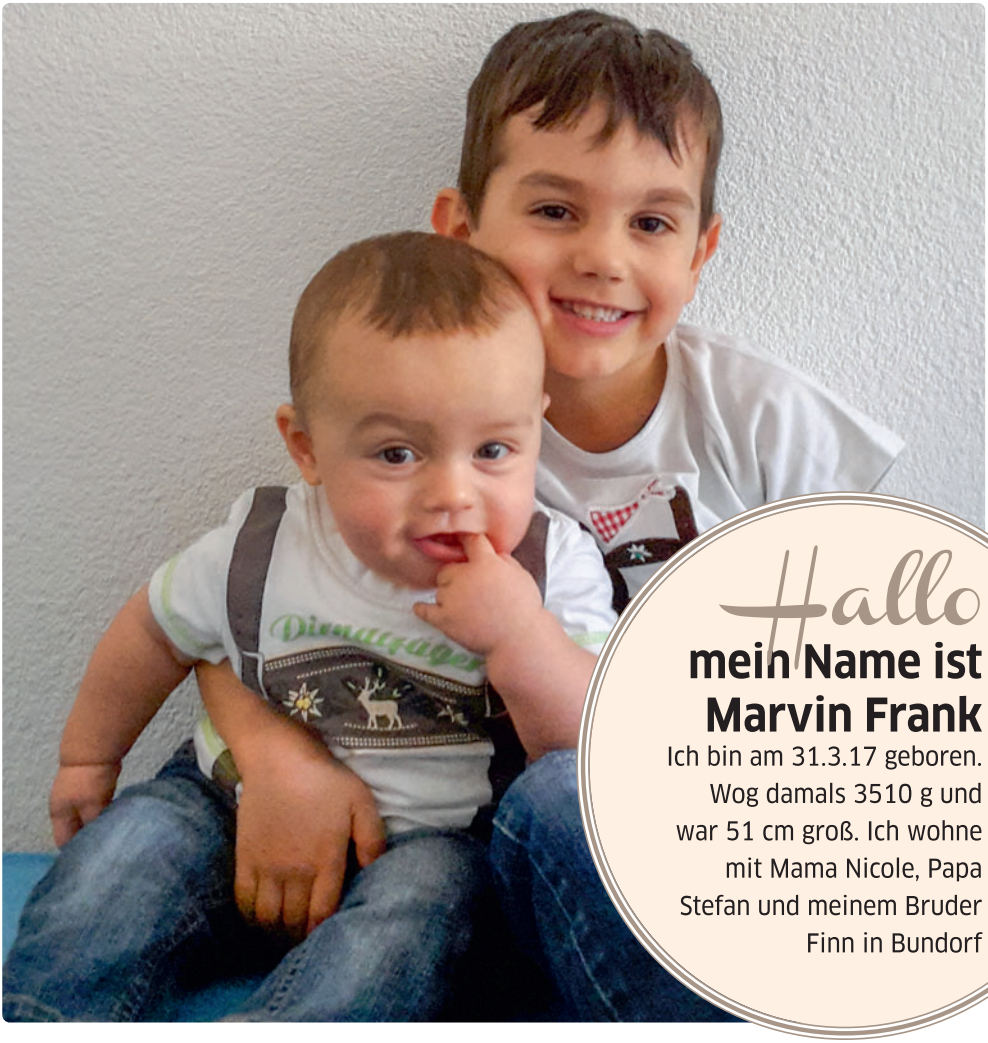


Foto: Nicole Frank

Hallo

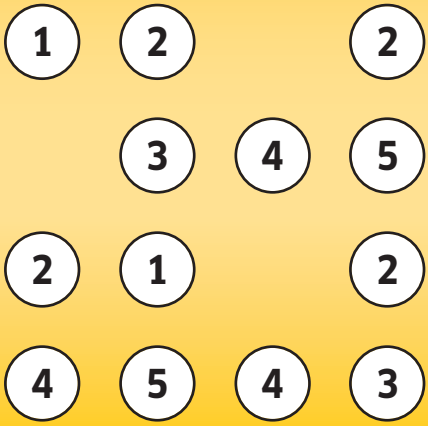
mein Name ist Marvin Frank

Ich bin am 31.3.17 geboren. Wog damals 3510 g und war 51 cm groß. Ich wohne mit Mama Nicole, Papa Stefan und meinem Bruder Finn in Bundorf

Zeigt uns eure Gärten und Höfe!

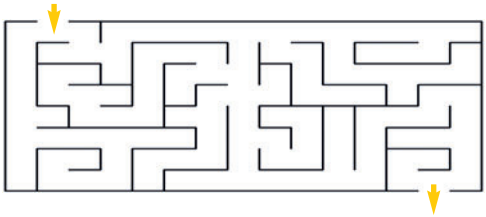
Mögt ihr es lieber wild oder klassisch? Bunt oder dezent? Obst-, Gemüse-, Staudengarten oder auch ein Hof voller prächtiger Kübelpflanzen – wir möchten euren Sommerlieblingsplatz im Gemee Bläddla vorstellen. Traut euch und meldet euch, wir kommen zum Fotografieren vorbei… Kontaktdaten findet ihr im Impressum auf Seite 2.

Hashiwokakero



Einfaches Logikrätsel für Einsteiger: Verbindet die einzelnen Zahlen, mit einfachen oder doppelten Linien so miteinander, dass ein zusammenhängender Pfad entsteht. Die Linien dürfen nur waagerecht oder senkrecht eingezeichnet werden und sich nicht kreuzen. Die Zahl im Kreis gibt an, wie viele Linien an diesem Punkt beginnen bzw. enden dürfen.

Labyrinth für Kinder: Findest Du den Weg?



Sechs Ortsteile – sechsmal Wasser

Ordne die Fotos den Dörfern zu!

Fotos: Michaela Haas

1 Bundorf 2 Kimmelsbach 3 Neuses 4 Schweinshaupten 5 Stöckach 6 Walchenfeld

Foto: Michaela Haas

Rauchmelder

Juhu, wir leben noch!

Wieder ein neues Gesetz, wieder Geld ausgeben. Unter Murren installierte ich also am 31. Dezember Rauchmelder. Zwei Wochen später wollte ich einen leckeren Eiersalat vorbereiten. Es war schon spät abends, als ich den Topf mit sechs Eiern aufsetzte. Herdplatte auf volle Pulle. Ich setzte mich wieder an meinen Computer, um noch ein bisschen zu arbeiten. Danach hatte ich mir einen guten Film verdient.

Plötzlich ein aufdringliches Piepsen. Doch mein Wäschetrockner lief nicht, die Geschirrspülmaschine war aus. Seltsam? Da musste ich doch mal nachschauen. Ich öffnete die Wohnzimmertür und beißender Rauch stieg mir in die Nase und schlagartig wurde mir klar: Das ist ein Feueralarm!

Jetzt ging mir aber die Muffe. Schnell in die Küche. Ich traute meinen Augen nicht. Ein Schlachtfeld. Über drei Meter verstreut lagen und klebten braungebrannte Eierteile herum... Herdplatte aus, Rauchmelder auf Stille, Fenster auf... Alles gut, nur der Topf war schrott. Tja, was soll ich sagen – gar nicht schlecht so ein Rauchmelder... *(mh)*

Leserfoto

Foto: Herta Hiller

Bezauberndes Farbenspiel in Walchenfeld: Herta Hiller hat für uns dieses hübsche Foto geschossen.

„Des Rätsels Lösung“

1/2018:

Sechs Ortsteile – sechs Christbäume:

5	2	6
4	3	1

HundeErziehungsBeratung
hundeinstinkt
den Hund in seiner Natur erkennen

Einzelunterricht & Gruppenstunden
Welpen- und Junghundeerziehung
Unterstützung bei "Problemhunden"
Beratung bei der "Familienplanung" bzgl. Hund
Physiotherapie und Osteopathie für Hunde

Maren Engelhardt • 09523 | 4314026 • www.hundeinstinkt.com • info@hundeinstinkt.com

Eier von glücklichen Hühnern und ungedüngte Speisekartoffeln

Hofverkauf bei Alexander Steinheuer
Seegasse 5, Stöckach, 97494 Bundorf
Telefon 09523 503541

Adolf ULLRICH
Ihr Malermeister ganz in der Nähe

WIR BERATEN UND FÜHREN AUS:
- Innen- und Außenputze
- Maler- und Lackierarbeiten
- Lasur- und Spachteltechniken
- Innen- und Außendämmungen
- Fachwerksanierungen

Lauterbachstr. 23 · Stöckach · 97494 Bundorf · Tel. 09523 6242 · adolf.ullrich@gmx.de · www.malermeister-ullrich.de

Ihr Gärtner & Florist aus den Haßbergen

Blumenhaus Heurung

Blumen für jeden Anlass

- Hochzeitsdekoration
- Tischschmuck
- Trauerfloristik
  und vieles mehr

Poststraße 8
97494 Stöckach
Tel. 09523 452
Fax 09523 7964

Schillings Backhaus

Für Feierlichkeiten empfehlen wir unser
vielseitiges Partygebäck

Telefon Laden: 09763 348 (Bundorf, Di. – Sa.: 8 – 13 Uhr)
Telefon privat: 09761 395775 (Aubstadt privat, Di. – Sa.: 15 – 18 Uhr)

Thomas Schmitt GMBH
BAUUNTERNEHMEN

WIR FÜHREN AUS:

- Maurerarbeiten
- Renovierungsarbeiten
- Umbauarbeiten
- Altbausanierungen
- Pflasterarbeiten
- Baustoffhandel

RINGSTRASSE 6
NEUSES
97494 BUNDORF

TEL. 09763 1429
FAX 09763 1470
MOBIL 0171 5233899

INFO@SCHMITT-NEUSES.DE
WWW.SCHMITT-NEUSES.DE

SPANNDECKEN
BAMBERGER

Kopf hoch!

Wir bringen Ihre Decken zum Glänzen.

Wir renovieren Ihre Zimmerdecke schnell und schmutzarm innerhalb von einem Tag.
Sie müssen Ihre Decke nie mehr streichen oder tapezieren.

Spanndecken Bamberger
Beim See 8
97494 Bundorf
www.spanndecken-bamberger.de